

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 fr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Allerheiligenstraße 14. — Verwaltung und Verlag: W. Blaue, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Anündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Die Wahlreform

wird im nächsten Monate den steirischen Landtag beschäftigen.

Dazu liegt folgender Antrag des Verfassungsausschusses über den Bericht des Landesausschusses unter gleichzeitiger Vorlage des betreffenden Gesetzesentwurfes vor:

„Der hohe Landtag wolle beschließen: Der Landesausschuss wird beauftragt, den Entwurf einer neuen Landtags-Wahlordnung unter Zugrundelegung der Einführung der directen Wahlen in den Landgemeinden, der Einführung der geheimen Abstimmung an Stelle der mündlichen Stimmenabgabe und der Vermehrung der Abgeordneten mit Rücksicht auf die Bevölkerungszahl und Steuerleistung dem hohen Landtage noch in dieser Session zur Beschlussfassung vorzulegen und bei Ausarbeitung dieses Entwurfes auch die Frage der eventuellen Ausdehnung des politischen Wahlrechtes auf weitere, dieses Recht bisher entbehrende Kreise der Bevölkerung in Erwägung zu ziehen.“

Es handelt sich um die Einführung der direkten Wahlen in den Landgemeinden, um die Abstimmung mittels Stimmzettel (geheime Abstimmung) und um die Vermehrung der Abgeordneten für den Landtag und Ausdehnung des Wahlrechtes auf weitere Kreise, die heute das Wahlrecht noch nicht besitzen.

Die Einführung der direkten Wahlen in den Landgemeinden ist gerecht. Der bürgerliche Wähler soll doch das nämliche Recht haben, seine Stimme für den zu wählenden Abgeordneten abzugeben, wie die Wähler in den Städten und Märkten.

Aber dazu gehört auch die geheime Abstimmung d. i. die Abstimmung mittels Stimmzettel.

Die Agitation wird dabei zwar auch noch Mittel und Wege finden, den Wähler zu bewegen, dass er den Namen des ihr genehmen Kandidaten auf seinen Stimmzettel schreibe oder sie wird das bei den vielen Anlassabenden selbst besorgen, allein es wird der Agitation doch nicht so leicht werden, sämtliche Wähler zu beeinflussen, als es ihr leicht geworden ist, die wenigen Wahlmänner herumzuliegen.

Das ist schon ziemlich viel, denn mancher Wähler, der aus Furcht vor schwerer Schädigung seiner Interessen bei der mündlichen Wahl den

ihm vom Agitator zugesäuerten Namen nannte, wird nach seiner Überzeugung wählen können, ohne befürchten zu müssen, öffentlich als „Abtrünniger“, „Verräther“ und wie die Ehrennamen für ungenügende Wähler sonst noch lauten, gebrandmarkt zu werden.

Verfehlt wäre es, wenn die Erweiterung des Wahlrechtes so geschehe, dass dadurch die Wähler in den bereits bestehenden alten Curien vermehrt würden und noch schlimmer wäre die Vermehrung der Mandate in den alten Curien etwa nach dem Entwurf des Herrn Karlon und Genossen. Damit würde die fortschrittlich gesinnte Majorität im steirischen Landtage beträchtlich vermindert werden. Die Schaffung einer fünften Curie bringt weit weniger Gefahr. Ein paar Socialdemokraten in der Landstube wären das kleinere Unglück. Endlich darf man nicht vergessen, dass die Art der Abstimmung für die Landtagswahl auch für die Reichsratswahlen gilt und dass die geheime Abstimmung bei den letzteren noch weit mehr Vorteile hat als für die erstere.

## Wochenjchau.

Erzherzog Rainer begiebt am 11. d. M. seinen 70. Geburtstag, anlässlich welch seltenen Festes der Erzherzog, einer der beliebtesten Prinzen des Kaiserhauses, von allen Mitgliedern desselben, an der Spitze von Ihren Majestäten dem Kaiserpaare, von fremden Souveränen und Fürstlichkeiten Glückwünsche erhielt.

**Typhus-Epidemie in Rohitsch.** Der „Grazer Morgenpost“ wurde am 11. Jänner der Ausbruch einer Typhus-Epidemie in Rohitsch gemeldet. Im Interesse unserer wackeren Rohitscher Nachbarn wünschen wir, dass die Meldung sich nicht bewahrheitet oder die Krankheit wenigstens keinen epidemischen Charakter hat.

**Winzer-Curs.** Über Anordnung des Landesausschusses wird in der Marburger Landes-Obst- und Weinbauschule, in den Landes-Rebenanlagen zu Antenstein bei Pettau, sowie in der Landes-Winzereschule zu Leibnitz je ein ständiger Winzer-curs zum Zwecke der gründlichen Ausbildung von Winzern in der Cultur mit amerikanischen Reben, in der Zeit vom 1. März bis 30. November

d. J. abgehalten werden. In jedem dieser Cursen können vorläufig zwölf junge Grundbesitzers- oder Winzerjähnne aufgenommen werden. Die Frequentanten, deren Gebühre bis längstens 10. Februar an den Landes-Ausschuss überreicht werden müssen, erhalten freie Wohnung und Verpflegung, sowie einen Monatslohn von 4 fl.

**Aufhebung von Viehverkehrbeschränkungen.** Die k. k. Landesregierung von Krain hat mittels Kundmachung vom 7. Jänner d. J. B. 411 die beschränkte Einfuhr von Klaunthieren von Steiermark nach Krain theilweise aufgehoben und bleibt nur mehr die Einfuhr von Klaunthieren aus den Gerichtsbezirken Aflenz, Bruck an der Mur, Mariazell, Knittelfeld, Leoben und Mautern verboten.

## Pettauer Wochenbericht.

**Vollversammlung der landw. Filiale Pettau.** Die landw. Filiale Pettau der k. k. steiermärk. Landwirtschafts-Gesellschaft hielt am 10. Jänner in Reichers Gasthof ihre Vollversammlung mit der bereits veröffentlichten Tagesordnung ab. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Die Verhandlungsschrift führte Herr Lehrer Frisch. Der Vorsteher Herr Wilhelm Pisk begrüßt die Erschienenen, erklärt die Versammlung für eröffnet und stellt Herrn Fachlehrer Anton Stiegler vor, der zur Abhaltung des Vortrages über die Behandlung verhagelter Weingärten erschienen ist. Die Verhandlungsschrift über die letzte Versammlung wird verlesen und genehmigt. Der Vorsitzende weist in seinem Thätigkeitsberichte auf die im letzten Protokolle verzeichneten Momente hin und bemerkt, dass in unserem Bezirk eine Zuchtstation für Schweine errichtet wurde, während 5 Landwirte Originaleber beziehen und so für die Entwicklung edler Rassen vorgesorgt worden ist. Der Stand der Mitglieder bezeichnet sich Ende 1896 auf 46. Der Rechnungsschluss weist in den Einnahmen 109 fl. 84 kr., in den Ausgaben 82 fl. 18 kr. und einen Cassastand mit 27 fl. 66 kr. aus. Die Rechnung wurde genehmigt und beschlossen, für das laufende Jahr von der Einhebung der Filial-Beiträge abzusehen. Über Antrag des Herrn Schulfink wurde beschlossen, die

noch eine Weile Credit fänden. „Schmuzig!“ das ist die Signatur unseres heurigen Eismonats, der nichts produziert als ein bisschen schäbiges Glatteis, gerade so schlüpfrig und schmuzig wie die obigen Annoncen.

Wie die Leute aufs Geld versessen sind, das ist kolossal! Und es liegt doch nur so auf der Straße herum. Ober nicht? „180 fl. monatlich festes Gehalt! können sich Personen durch Ausnützung ihrer freien Zeit verdienen!“ Offerten unter „Nebenverdienst“ an Heinrich Schatz, Annoncen-Expedition Wien I. — Jetzt bin ich blos neugierig, warum es noch Diutnisten gibt, die monatlich um 25 fl. arbeiten. Lesen denn die Herren keine Zeitung? —

Und wieder der unvermeidliche Dr. Roser,

## Sonntagsplauderei.

Es ist eigentlich schon langweilig, vom Wetter zu sprechen, aber ich bitte Sie, verehrte Leser, von was soll man denn sonst sprechen bei diesem Hundewetter? die besten Freunde leiden an katarrhalischen Affektionen und Heiserkeit. — Da bringt Einer einmal eine fröhliche Gesellschaft zusammen! Der eine jammert über Haarweh, dass er sich gestern geholt, der andere seufzt, dass er in der letzten Woche mehr Taschentücher brauchte wie der Großsult an ganzen Jahr und der dritte trinkt Warmbier literweise. Es ist kein Animo in der Gesellschaft und so geht man lieber heim und studiert den „kleinen Anzeiger“ der Zeitung. Da ist doch noch etwas Fasching darinnen. — „Junge, häusliche, distinguierte Masseuse, Schleifmühlgasse Nr. 15“ — dieser dürfte es an Kundshaft nicht

fehlen; aber: „Strenge Masseuse bei einer älteren kräftigen Masseuse, Taborstraße 51“ — da bin ich neugierig, wer sich von der drucken und quetschen lässt! — „Junges Mädchen wünscht sich mit einem alten, jedoch vermögenden Herrn zu verehelichen. Confession Nebenjache, unter Ernstgemeint 1722“, — dass die es ernst meint, kann man ihr aufs Wort glauben. „Hocharistokrat. ung. gebildet, imposante häusliche Erscheinung, aus altem deutschen Fürsten-geschlecht, sucht Bekanntschaft einer reichen jungen Dame, wenn auch nicht adelig behaft Ehe. Direkte Anträge unter „Millionen 25“ an das Auskunfts-Bureau d. Bl. „R. Fr. Pr.“ — Aha! der spielt auf eine Amerikanerin à la Fürstin Caraman-Chimay. — Ist das nicht lustig? Warum diese heiterlustige Durchlaucht nicht die „ältere kräftige Masseuse“ consultiert? Vielleicht würde diese noch ein paar Nickel herausquetschen, damit Durchlaucht

höchste Auszeichnung für einen vorzüglichen Landwirt unseres Bezirkes zu erwirken. Für die Zuverkennung von Dienstbotenprämien werden vorgeschlagen: 1. Michael Zumer, durch 43 Jahre im Weingarten des Herrn Josef Mathans bedient. 2. Jakob Ribičić, 74 Jahre alt, durch 40 Jahre bei Herrn Conrad Fürst. 3. Anton Pleiuchel, durch 46 Jahre im Weingarten des Herrn Schufink. 4. Josef Vidovitsch, 28 Jahre bei Herrn Sima. 5. Josef Horvath durch 32 Jahre bei Herrn Lekoschegg. Über Antrag des Herrn Drnig wurde beschlossen, beim Central-Ausschuss zu beantragen, es möge der für die Dienstboten-Prämien vorhandene Fonds in 3 Landestheile getheilt und je 1 Theil an die Filialen des betreffenden Landestheiles abgegeben werden. Es wurde ferner beschlossen, das Forstgesetz wolle mit der größten Strenge ohne Rücksicht auf Personen und Stand gehandhabt werden, damit den Ursachen der Hagel- und Wasserschäden Einhalt gethan werde. Mit Rücksicht darauf, dass der Verein zum Schutze des österreichischen Weinbaues für unser Land außerordentliches sowohl in materieller, als sachlicher Beziehung leistet, ohne dass von den maßgebenden Körperschaften des Landes diesem Vereine die nöthige materielle Unterstützung zuteil wird, wäre in dieser Beziehung Wandel zu schaffen und ein diesbezüglicher Antrag bei der Hauptversammlung in Graz einzubringen. Bei dieser am 23. und 24. Februar in Graz stattfindenden Versammlung wird unsere Filiale durch die Herren: Jos. Drnig und Wilh. Pisk vertreten sein. Über Antrag des Herrn Jg. Röhrmann und Jos. Fürst wird beschlossen: Der hohe Landesausschuss wolle mit Rücksicht darauf, dass viele Nebenbäder in diesem Jahre die bestellte Nebenmenge nicht erhalten, wodurch die Kosten der Vorarbeiten illusorisch gemacht und die Weingartbesitzer geschädigt werden, den Nebenabgang anderseits decken und sohin die Neben den Bestellern zukommen lassen, weiters: Es möge den Besitzern von Rebhügeln Subventionen ertheilt werden, wofür Neben zum Kostenpreise an die Landwirte abzugeben wären. Endlich wäre dahin zu wirken, dass mit Rücksicht auf den immer stärker eintretenden Bedarf an Neben die Landes- anlagen entsprechend erweitert werden. Herr Fachlehrer Anton Stiegler hielt sohin durch  $1\frac{1}{2}$  Stunden einen ausgezeichneten durch viele Beispiele erläuterten Vortrag über die Behandlung verhagelter Weingärten. (Der Vortrag dürfte in einer der nächsten Nummern dieses Blattes erscheinen.) Dieser Vortrag fand allgemeinen Beifall. Herrn Stiegler wurde durch Erheben von den Sigen Dank und Anerkennung ausgesprochen. Schließlich wird der schriftliche Antrag des Herrn Angerer, dahingehend, der Central-Ausschuss werde erjucht, maßgebenden Ortes dahin zu wirken, dass die Dienstvermittlungsanstalten einer grundlichen Umgestaltung unterzogen werden, ohne dass selbe überhaupt aufzulösen seien und die Regierung selbst solche Anstalten am Sige der k. k. Bezirkshauptmannschaften errichte, der Vorstellung zur Beratung und Berichterstattung in der nächsten Versammlung zugewiesen. Dem Herrn k. k. Bezirkshauptmann Ritter von Scherer wird über Antrag des Herrn Drnig der wärmste Dank für seine so

der jedesmal gegen das Lotto wettert. Ja wie soll denn der Mensch einen Haupttreffer oder wenigstens einen Terno secco machen ohne Lotterie? — Das Lotto sei unsittlich! donnert er dem Finanzminister zu. Unsiimm, wenn einer 7 fr. Extratto segt, so ist das doch sehr bescheiden? Und Bescheidenheit ist eine Tugend und wie kaum denn eine Tugend unsittlich sein? — das wird er meistens erst dann, wenn er ein paar tausend Gulden gewinnt, denn dann beginnt er zu „dräh'n“ und so ein „alter Dräh'er“ ist kein Tugendspiegel. Aber die Lotteriedirektion thut ja ohnehin das ihrige, dass nur sehr selten einer etwas gewinnt und fördert auf diese Art die Sittlichkeit nach Kräften, denn selbst die „berühmtesten Lotterie-Professoren“ wie Herr Drlic, Müller und andere mathematische Größen, welche ihre Weisheit jedermann gegen 2 fl. baar

erfolgreichen humanen Bemühungen und Resultate zur Besserung des Nothstandes der verarmten Landbevölkerung des Bezirkes zum Ausdruck gebracht.

(**Dur Auftheilung der landw. Dienstboten-Prämien.**) Bei der am 13. Jänner abgehaltenen Versammlung der hierortigen landw. Filiale wurde der Beschluss gefasst: „Die alljährlich von der Landwirtschaftsgesellschaft zur Vertheilung gelangende Prämien-Summe in 3 Landestheile zu zerlegen und sohin den entfallenden Betrag an die Filialen zur directen Prämierung auszuführen.“ Die Ausführung dieses Beschlusses würde für den vorhabenden Zweck nachtheilig wirken, wie folgende Aufstellung nachweiset: Im Jahre 1896 wurden 1005 Kronen an Dienstboten und zwar von 35 bis 10 Kronen herab vertheilt. Es entfallen auf jeden Landestheil 335 Kronen und da in Untersteiermark 17 Filialen allein bestehen, auf jede Filiale circa 20 Kronen. Wenn wir nun bedenken, dass unter den jetzt zur Prämierung gemeindeten Dienstboten drei ein Dienstalter von über 35 Jahren haben, welchen voransichtlich eine Prämie von wenigstens 25 Kronen zuerkannt werden dürfte, so ist es wohl einleuchtend, wenn an dem bisherigen Vertheilungsmodus nicht gerüttelt werden soll, weil man mit nach obiger Berechnung auf unsere Filiale entfallenden 20 Kronen unmöglich den humanen Zweck fördern könnte. P.

(**Beneficabend des Fr. Schöller.**) Fräulein Schöller, eine der besten Kräfte der Gesellschaft Korr. Vollbrecht, hat am Dienstag den 19. d. M. ihren Einnahmeabend und hat dazu das Costa'sche Volkstück „Bruder Martin“ gewählt. Die Beneficantin spielte die „Gilli“, während Fr. Seemann die „Stanzi“ und Herr Gartner den „Schneider Würmerl“ spielen werden. Schon diese drei Namen bürigen für einen vergnügten Theaterabend und der „Bruder Martin“ (Herr Director Vollbrecht) wird sicher auch sein Bestes thun, um diese „Gilli“-Frage in bestriediger Weise zu lösen. Handelt sich nur noch um zahlreiche Vertheilung des Publikums. Nun, wir sind überzeugt, dass es die brave Künstlerin, die immer ihre Aufgaben ernst nimmt und ihre Rolle gewissenhaft durchführt, nicht im Stiche lässt. Im Vorjahr erzielte „Bruder Martin“ ein volles Haus und da unser beliebter Charakterkomiker Gartner ein lustiges Couplet einzulegen beabsichtigt, wird die Darstellung, da die Hauptrollen in den besten Händen liegen, auch heuer befriedigen. Wir wünschen es der braven Schauspielerin vom Herzen.

(**Für arme Schulkindern.**) Spenden, ob Geld oder Kleider, wollen die P. T. Wohlthäter der armen Schulkindern den beiden Schulleitungen gütigst einsenden, was in der „Pettauer Zeitung“ veröffentlicht wird.

(**Maskenball.**) Am Donnerstag Abend fand eine Versammlung des Volksfest-Comitess unter Beiziehung der Vertreter mehrerer Vereine statt, um über ein Ansuchen des „Berghörnervereins“ zu berathen, der an das Volksfest-Comitess die Bitte stellte, zu seinen Gunsten einen Maskenball zu arrangieren. Wir registrierten mit großer Befriedigung den Beschluss der Versammlung, der, sicher

oder in Briefmarken zur Verfügung stellten, brachten es mit ihrer ganzen mathematischen Gelehrsamkeit nur hie und da auf einen schäbigen Ambo; das heißt ihre Clienten brachten es nicht weiter. Und da behaupten die Mathematiker immer, ihre Wissenschaft sei die exakte von allen, weil sie jede Behauptung auch beweisen kann. Natürlich, die haben es leicht, denn wer wird sich denn die Mühe nehmen nachzurechnen? Man glaubt ihnen einfach, weil das bequemer ist und damit sind sie zufrieden.

Der Glaube aus Bequemlichkeit ist überhaupt allgemein. Wenn einer im Wirtshause behauptet, dass die Evi zwei linke Füße hat, so glauben es ihm seine Zuhörer auf's Wort, weil sie nicht den Muth der eigenen Überzeugung haben; wenn er aber über die Eiferstärke der Jäger räunt, so glaubt ihm das kein Mensch, weil das gegen alle männ-

liche Eitelkeit verstößt, nach deren Regeln der blödeste Papplößel sich noch immer für den schneidigsten Kerl hält. Umgekehrt aber, wenn in einer Damengesellschaft an dem besten aller Männer mehr Fehler und Sünden entdeckt werden, als der Unglückliche Haare auf dem Kopfe hat, dann kann die Rednerin der allgemeinen Zustimmung sicher sein, denn nach den Regeln der weiblichen Logik ist kein Mann auf der weiten Erde so fehlerlos, dass es an ihm nichts zu korrigiren gäbe und jedes Weib vom Schwestern Backstich bis zur Schwiegermutter hält es für ihre Pflicht, diese Korrekturen gewissenhaft und gründlich zu bejorgen. P.

(**Ortsgruppe Pettau des österreichischen „Bundes der Vogelfreunde“**) hat sich am 8. Dez. 1896

liche Eitelkeit verstößt, nach deren Regeln der blödeste Papplößel sich noch immer für den schneidigsten Kerl hält.

Umgekehrt aber, wenn in einer Damengesellschaft an dem besten aller Männer mehr Fehler und Sünden entdeckt werden, als der Unglückliche Haare auf dem Kopfe hat, dann kann die Rednerin der allgemeinen Zustimmung sicher sein, denn nach den Regeln der weiblichen Logik ist kein Mann auf der weiten Erde so fehlerlos, dass es an ihm nichts zu korrigiren gäbe und jedes Weib vom Schwestern Backstich bis zur Schwiegermutter hält es für ihre Pflicht, diese Korrekturen gewissenhaft und gründlich zu bejorgen. P.

constituiert. Dem Vereine sind als Mitglieder nachstehende Herren beigetreten: Adolf Sellinschegg, Alexander Kollenz, Josef Spalts, Johann Wegschaider, J. Kollenz, Victor Schuflik, Ferdinand v. Kottowitz, Hans Molitor, Franz Löschnigg, Otto Bratanitich, Ignaz Verhulst, Karl Wessely, Max Janda, Simon Hutter, Leopold Scharner, Johann Maizel, Max Ott, Leopold Slawitsch, Ludwig Slawitsch, Wilhelm Frisch, Franz Moravec, Jakob Ferk, Franz Suher, Johann Niegelbauer, Johann Maister, Heinrich Starý, Karl Stasper, Jakob Platzner, Franz Lichreschnovez, Alexander Hicl, Karl Krämer, Wilhelm Blanke, Franz Vogel, Franz Luttenberger, Ignaz Lesslischegg, Adolf Kosler, Ignaz Röhrmann, Josef Hubek, R. Schwarz, Dr. Womela, Peter Marinovic, Rudolf Sydor, Jurza Anton, v. Müller, Hans Brigola, Josef Czak, J. Villeg, Franz Winkler, Ernst Schalon, Franz Bellan, L. Kropf, Josef Felsner, Ludwig Kler, J. Kasimir, Franz Jurschenegg, Andreas Pollan; die Frauen: Maria Kasimir, Maria Löschnigg; die Fräuleins: Victoria Burhaleg, Leopoldine Mayer, Anna Kasimir, Milla Kapfer.

(Ein Rabiater.) Am verslossenen Sonntage den 10. Jänner hatten die zahlreichen Passanten am Hauptplatz und in der Kirchgasse das Schauspiel einer Arrestierung mit Hindernissen; widerlich genug war es obendrein. Der Winzer Mathias Sedlaek aus Varea hatte aus unbekannter Ursache mit dem Besitzer Josef Zolinsel einen Streit angefangen und im Verlaufe desselben mit einem Stocke den Kopf blutig geschlagen. Er wurde deshalb von einem städtischen Sicherheitswachmann arretiert und nach der Wachstube escortirt. Allein glatt gieng die Verhaftung nicht ab. Der rabiante Mensch wollte nicht vorwärts und auf die Ermahnung des Wachmannes wurde er erst recht wild, widerzte sich der Arrestierung, fasste den Wachmann am Mantel und versuchte sich freizumachen und da ihm das nicht gelang, wollte er auch den Wachmann prügeln. Es wäre am Ende wohl zu einem schweren Kampfe gekommen, bei dem der Wachmann, der natürlich nicht locker ließ, wohl gezwungen gewesen wäre, von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn nicht im kritischen Momente der Hausmeister Herr Pfeifer dem Wachmann, der den Rasenden kaum bewältigen konnte, zu Hilfe geeilt wäre. Erst jetzt gelang es, den Arrestierten dingfest zu machen und in Verhaft zu bringen. Jedenfalls wird der Held wegen Widersetzung gegen den Wachmann gehörig verknurrt werden.

(Feuerbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr.) Für die laufende Woche hält der 1. Zug und die 1. Rote Feuerbereitschaft. Zugsführer Machalka, Zugsführer Maister und 8 Mann. Feuermeldungen sind auf der Centralstation in der Sicherheitswachstube im Rathaus zu machen.

## Bermischte Nachrichten.

(Concurrenzkampf amerikanischer Eisenbahnen.) Dass bei den vielfach parallel laufenden Eisenbahnverbindungen zwischen den großen Städten des Orients von Seite der Verwaltungen alle möglichen Hilfsmittel in Bewegung gesetzt werden, um die Passagiere für die Benützung ihrer Linien zu gewinnen, ist begreiflich und da schließlich nur die Passagiere selber den Vortheil davon haben, möchte man wohl wünschen, dass ähnliche Verhältnisse auch anderweitig obwalten möchten. Eine Linie versucht ihre Passagiere mit Zeitungen, eine andere hat längs der Bahn wilde Rosenhecken anpflanzen lassen, um im Sommer der Linie einen höheren Reiz zu verleihen, eine dritte aber trägt, wie wir einer Mittheilung des Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, durch ihre neueste Einrichtung den Sieg davon. Sie hat nämlich auf ihrem Territorium Blumengärten anlegen lassen, die nur dem Zwecke dienen, die Herstellung einer grossen Menge von Bouquets zu ermöglichen, mit denen jeder weibliche Fahrgäst vor dem Besteigen des Zuges bedacht wird, eine Aufmerksamkeit, die, wie es heißt, gegenwärtig nicht verfehlt, dieser

Linie von Seite der Damen einen Vorzug zu gewähren.

(Das Aluminium für Eisenbahnen.) Aluminium ist bekanntlich ein sehr leichtes Metall. Man erspart daher bedeutend an Gewicht, wenn man Gegenstände, die bisher aus Eisen angefertigt wurden, aus Aluminium herstellt. Das hat auch die französischen Staats-Eisenbahnen veranlaßt, den theilweisen Ersatz des Eisens durch Aluminium zu versuchen. Die Versuche sind, wie wir einer Mittheilung des Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, gut ausgefallen. Es werden nun alle bisher aus Bronze, Kupfer oder Eisen hergestellten Theile mit Ausnahme der Achsen, Räder, Lager und Federn aus Aluminium angefertigt werden. Das Gewicht eines mit Aluminium-Ausrüstung versehenen Wagens betrug  $1\frac{1}{2}$  Tonnen weniger, als das eines alten Wagens. Nachdem ein gewöhnlicher Zug in Frankreich aus 20 Wagen besteht, so würde die Gewichts-Ersparnis für den ganzen Zug 30 Tonnen betragen, was eine bedeutende Herabminderung der Betriebskosten bedeuten würde.

(Was bei Uhrmachern verloren geht.) Die Brooklyn-Uhr-Gesellschaften hatten sich vor kurzer Zeit zu einer einzigen Gesellschaft vereinigt und führten zu diesem Zwecke eine neue Fabrik auf. Die alten Fabriksslokale wurden nun niedergeissen und vertrauenswürdige Arbeiter damit beauftragt, den Boden abzuschaben und den Staub und Schmutz aus allen Räumen herauszufräsen. Das Schabiel und der Schmutz wurden in Schmelzöfen gebracht und durch Ausmischen wurde Gold im Werte von nahezu 7000 Dollars (18000 fl.) erzielt. Man ist mit dem Abfräsen noch nicht ganz fertig und nimmt an, dass noch an 3000 Dollar Gold aus dem Schmutz erzielt werden können.

(Zum Schutz des Publikums.) Für gutes Geld schlechte Ware, das ist wohl die ärgerlichste Benachteiligung des Publikums. Dieselbe kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genussmitteln vor, da hier das äußere Ansehen der nachgemachten Ware am leichtesten täuscht. So ergeht es auch dem bereits allgemein verwendeten Kathreiner'schen Kaffe, wegen seiner Schutzmarke auch kurz „Kneipp-Kaffee“ genannt. Wird nur einfach „Mahl- oder Kneipp-Kaffee“ verlangt, so erhält man oft nur in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine bedeutend minderwertigere Nachahmung, für welche aber der gleiche Preis gezahlt werden muss wie für echte Ware. Natürlich sieht sich die Hausfrau dann in ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch ärztlicherseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Kaffees getäuscht, dann, der grosse Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, dass das Publikum den mit Bohnengeschmack allein versehenen echten Kneipp-Kaffee erhalten, beim Einkauf die verabfolgten Patete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner“ tragen. Denn nur dieser gebührt nach Auspruch des Herrn Dr. Mansfeld, Leiters der Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, „gegenüber anderen Kaffee-Surrogaten der erste Platz.“

Plüß-Stauffer-Kitt,  
das Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände,  
à 20 u. 30 kr. empfiehlt: Jos. Kasimir.

Der  
illustrierte Thierfreund.  
Bedeutendste Zeitschrift  
über die Thierwelt in Österreich-Ungarn.

Wer Thiere liebt, hält und süchtet, der abonniere den illustrierten Thierfreund. Dersele hat viele und gute Illustrationen, zahlreiche lebendige und unterhaltende Aufsätze und ist ein wahrer Hausschatz der deutschen Familien Österreich-Ungarns. Ein reichhaltiger Abonnement vermittelt Kauf und Verkauf von Thieren und Jagdtrophäen aller Art. — Preis: Samm. Franco-Büchung für das ganze Jahr nur 1 fl. — Die ersten Abdrucke (1895 und 1896) kosten Franco und dienten und dienten je 1 fl. 50 kr. — Man bestelle das Abonnement für 1897 oder Brozessnummern von der Administration des illustrierten Thierfreundes, Graz, Köchlergasse 40. V.

## Personen aller Stände

redegewandt, oder mit grossem Bekanntenkreis können leicht monatlich

fl. 100 bis 200 als Nebenerwerb

ohne Kapital und Risiko verdienen.

Offeren sub Z. L. 41 postlagernd Postamt 68, Berlin SW. zu auressieren.

Als vortheilhaftester Kaffee-Busatz empfohlen:

Echte Feigen-Kaffee

von



und  
Salzburg  
Oesterreich.



Die Entfernung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die unten stehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrock um fl. 16, einen Stadtrock, Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, einen Pelz-Sacco fl. 20, einen Loden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rock um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retoureegeben. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrock, um ein passendes Kleid zu bekommen. Jakob Rothberger, I. u. I. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I. Stefansplatz 9.

Vieh-Salz,

ärarischer Salzpreis fl. 5.— per 100 Ko. ab k. k. Saline) besorgt gegen mässige Vergütung für Fassen, Säcke und Spedition die Firma

Andrä Jud.

Salz-Commissions-Geschäft in EBENSEE,  
Ob.-Öst.

Versandt nach allen Stationen in grossen und kleinen Quantitäten zu festen Preisen franco Bestimmungsstation.

### Dankagung.

„Undank ist der Welt Lohn,“ sagt das Sprichwort, auch ich wäre bald ein Anhänger derselben geworden, denn Ihnen verdanke ich nächst Gott meine Gesundheit, ich hätte schon längst meinen schuldigen Dank abstatten sollen für die Heilung von meinen Leiden, Neurose, sowie schlechte Blut- und Säftermischung, aber durch das Vertrösten der Arbeit, was ich früher nicht konnte, hätte ich bald auf meine Wohlthäter vergessen. Ich litt an nachfolgenden Übeln: Ein-genommenheit des Kopfes, Gedächtnisschwäche, unruhigen, bisweilen gar keinen Schlaf, Ohrensaufen und Klingen, blödes Gesicht, schmerzende Augen beim Lesen, erschreckende und schwere Träume, überhaupt ich war nicht im Stande etwas zu denken. Ferner: Bereits keinen Appetit, beunruhigendes Aufstoßen des Speises, starke Abmagerung, bleiches Aussehen, schweres Gehör, Bittern der Hände, Blasenleiden, bei warmer Temperatur kalte Hände und Füße, ich mied jede lustige Gesellschaft und Unterhaltung, baldige Ermüdb.ung bei leichter Arbeit, starkes Herzschlagen, sehr leicht aufgereggt und böswillig, nichts wünschte ich mir sehnlicher als den Tod. Die obig geschilderten Symptome sind nun gänzlich verschwunden und sage den gütigen Helfern der leidenden Menschheit, den Herren Vatern der Heilanstalt Isis in Darmstadt in Hessen meinen aufrindischen Dank. Ferner bin ich bereit jedem Leidenden Auskunft zu geben unter Beischluß einer Retourmarke.

Hochachtungsvoll

Johann Taschner, Bienenzüchter in Jansdorf 93 b.  
Leitomischl in Nöhmen.

(Broshüre sendet die Heilanstalt Isis kostenfrei an Jeder-mann.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Preis des Heftes 25 Kr.

Im 9. Jahrgange erscheint unter d. Redaktion von Leon Ritterberger

Die katholische Welt.

Ausführliches Familienblatt mit den Beilagen: „Der Hausfreund“ u. „Für Freikirche“.

Jedes Heft in 80 Seiten, darf u. enthält neben einer Kunstdrucke ca. 30 Illustrationen.

A. Riffarth, Verlagsdr. M. Gladbach.

Zu beziehen durch die Buchh. W. Blanke in Pettau.

### Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter Universalkitt**  
das beste Klebemittel der Welt.  
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke**,  
Pettau.

### Announce

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursbücher etc. hessigt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annonen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

### Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstraße 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

### Aufforderung!

Alle jene Personen, die von meiner Tochter Ludmilla Gegenstände entweder in Versatz genommen, gekauft, oder zur Aufbewahrung übernommen haben, mögen sich bei mir melden, widrigens ich gegen dieselben, deren Namen mir meist bekannt sind, gerichtliche Schritte einleiten werde.

Richard Machalka.

**Eine neue Scalawage,**  
300 Kilo Tragfähigkeit, ist billig zu verkaufen bei  
Ignaz Spritzey.

Als Damen-Kleidermacherin

empfiehlt sich bestens

**Josefine Ossenjak,**

Allerheilengasse Nr. 8, (Mahorić'sches Haus.)

Drucksachen für Handel und Gewerbe!



Rechnungen und Facturen  
Memorandums und Visit-

karten, Briefpapiere und  
Couverts mit Firmendruck

liefert bestens

die

Buchdruckerei W. Blanke  
Pettau.

Billige Preise!

Nette Ausführung!

Rasche Lieferung!

### Im Leben

nie wieder  
trifft sich die selene Gelegenheit für  
nur fl. 3.50

folgende praktische Waren-Collection  
zu erhalten:

10 St. fl. 3.50

10 St. fl. 3.50



1 Prima zarter Diamant-Tisch-Uhr, genau gehend, mit dreijähriger Garantie;

1 sehr Gold imit. Panzerkette mit Sicherheitsring und Karabiner;

2 St. Gold imit. Ringerringe in neuester Form mit Simuli brillant, imit. Türkis und Rubin besetzt;

2 St. Manschettenknöpfe, Gold-Doubls, guillochirt, mit Patent-Mechanik;

1 sehr hübsche Damen-Brochenabel, Pariser Form;

3 St. Broschknöpfe (Chemiseits), Goldimit.

Alle diese 10 praktischen Gegenstände zusammen kosten nur fl. 3.50. Außerdem eine Extra-Uberraschung gratis, um meine Firma im freien Aufenthalt zu erhalten.

Bestellen Sie rasch, solange noch Lager vorhanden ist, denn so eine Gelegenheit kommt so mehr vor.

Bestellung erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme.

Bei Niedrigconvenienz wird das Geld bereitwillig zurückgegeben, so daß für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.

Um bestellen einzig und allein durch die Uhrenfirma

Alfred Fischer,  
WIEN, I., Adlergasse 12.

### Zur Richtschuhr!

Dem gewissen Anonymus, welcher mich wiederholt mit Briefen und Karten des unflätigsten Inhaltes beehrte und erst jüngst wieder eine solche Heldenthat übte, diene, dass ich alle diese Proben seines Geistes und Bildungsgrades dem ihnen gebührenden Platze zuführe.

August Heller

Rann bei Pettau, den 13. Jänner 1897.

der ältere.

### Über Land und Meer



#### Deutsche Illustrirte Zeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer

Alle 14 Tage erscheint ein Heft

Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.

Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das lebenswerteste und schönst ausgestattete

#### Illustrirte Familien-Journal

mit zahlreichen Illustrationen

in buntem Facsimile-Druck

und vielseitigen, doppel- und einseitigen

#### Extra-Kunstbeilagen.

#### Abonnements

nimmt die unterzeichnete Buchhandlung entgegen, ebenso sendet sie auf Wunsch eine Probe-Nummer kostenlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

W. Blanke in Pettau.

# Deine **SUPPENWÜRZE MAGGI**

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischsuppe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 90 Heller zu erhältlich in allen Delikatessen- und Colonialwarenhändlungen. Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

**Garantirt reines**

mit den höchsten Preisen  
prämiertes

## Thomas-Phosphatmehl

aus den böhmischen und deutschen Thomaswerken ist das wirksamste u. billigste Phosphorsäure-Düngemittel.

Garantierter Gehalt von 15—17 Prozent citratlöslicher Phosphorsäure und 85—100 Prozent Feinmehl.

Für alle Bodenarten.

Zur Auffrischung phosphorsäureärmer Böden, für alle Getreidearten, Hack- und Obstfrüchte, Klee- und Luzernefelder, für Weingärten, Hopfen- und Gemüseculturen und ganz besonders zur Wiederaufzucht vorzüglich geeignet.

Übertrifft mit Rücksicht auf nachhaltige Wirkung alle Superphosphate.

Etwas fehlendes Quantum an citratlöslicher Phosphorsäure wird rückvergütet. Preisankündigungen, Fachchriften und jede gewünschte Aufklärung stehen zu Diensten.

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an das

**Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau**

der

**böhmisches Thomaswerke in Prag,  
Marlengasse Nr. II.**

## Danksagung.

Die aufrichtigen Beweise der Theilnahme, welche uns anlässlich des schweren Verlustes unserer guten Mutter, bezw. Gross- und Schwiegermutter, Frau

## Magdalena Schreiberhuber

zutheil geworden sind, verpflichten uns, sowohl hiefür, wie auch für die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnis unserer innigsten und herzlichsten Dank hiermit zum Ausdruck zu bringen.

**Familie Osterberger.**

## Weingarten-Besitzer,

welche Bedarf haben auf

**Riparia Portalis**, Schnittreben, **Riparia Portalis**, Wurzelreben, **Rupestris Monticola**, Schnittreben, **Rupestris Monticola**, Wurzelreben, **Aramon Rupestris Ganzin Mr. I.**, Schnittreben, **Aramon Rupestris Ganzin Mr. I.**, Wurzelreben, **Gamay Couderc**, Schnittreben, **Gamay Couderc**, Wurzelreben

erhalten solche in vorzüglichster, sortenreiner Qualität zu allerbilligsten Preisen bei

**F. C. Schwab in Pettau.**

## KUNDMACHUNG.

Der steiermärkische Landesausschuss hat beschlossen, zum Zwecke einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der Cultur mit amerikanischen Reben auch im Jahre 1897 je einen ständigen

**Winzer-Curs**

und zwar: an der

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. Landes-Winzer-Schule in Leibnitz und
3. in den Landes-Rebenanlagen in Ankenstein bei Pettau durch seine Fachorgane abhalten zu lassen.

Diese Curse beginnen mit 1. März und schließen mit Ende November 1897 ab.

Borderhand können in jedem dieser Curse 12 junge Grundbesitzers- oder Winzersohne aufgenommen werden. Diese erhalten dorfselbst freie Wohnung, volle Verköstigung und außerdem einen Monatslohn von 4 fl.

Die Besucher dieser Curse erhalten in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische Ausbildung, als Vorarbeiten und selbstständigen Winzern bei der amerikanischen Rebencultur unbedingt zu wissen erforderlich ist.

Nach Schluss des Curses wird den Frequentanten je nach deren Verwendbarkeit ein Zugnis ausgefolgt.

Die Bedingungen zur Aufnahme sind:

1. Nachweis über das zurückgelegte 17. Lebensjahr;
2. ein unbescholtenes Vorleben;
3. müssen sich die Bewerber verpflichten, vom 1. März bis Ende November 1897 ununterbrochen im Curs zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landwirtschaftlichen Organe Folge zu leisten.

Die diesbezüglichen stempelfreien Gesuche sind bis längstens 10. Februar 1897 an den steierm. Landes-Ausschuss zu überreichen.

Graz, im Jänner 1897.

Bom steiermärkischen Landes-Ausschuss.



**ob gesund oder krank**

**„Servus“ Hausen's Kasseler Hafer-Kakao**

nur echt in Würfelform und Staniol verpackt, p. Carton 70 Kr., leistet den vorzüglichsten Dienst und ist nach Ausspruch von über 10,000 Ärzten das vorzüglichste Nähr- und Genussmittel der Gegenwart.

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao „Schutzmarke Bienenkorb“ ist erhältlich in allen Apotheken, Drogen-, Delicatessen- und besseren Colonialwarenhändlungen.

Hausen & Co., Kassel und Eger.

General-Verschleiss für Österreich-Ungarn L. Koestlin, Bregenz.

# Werthe Hausfrauen!

Kaufen Sie

ächten

# Ölz-Kaffee.

**Warum!** Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältig erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er den Kaffee zu einem angenehmen Genuss- und Nahrungsmittel macht.

**Wegen täuschenden Nachahmungen** sehe man beim **Kaufe** genau auf den **Namen**  **Gebrüder Ölz.**

Überall käuflich.

### Was ist Ferazolin?

Ferazolin ist ein großartig wirkendes Mittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelarben-Medien, sondern selbst Ziegen von Wogenheit verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den teuersten Stoffen.

Preis 20 und 35 fl.

In allen Galanterie-, Parfumerie-, Drogherienhandlungen und Apotheken käuflich.

Ein großer bei

**J. Grölich,**  
Engelsgroßhandlung, Brünn.

### Phönix-Pomade

zu d. Aufstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dantreibenden amerl. d. einzige existente, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen und Herren einen wohlen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen des Haares, wie Schuppenbildung sofort zu befechten; auch erzeugt dieselbe ferner den ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unbedenklichkeit. Preis pr. Dose 80 kr., bei Vorauszahlung oder Nachnahme 90 kr.

**K. Hoppe,** Pouthongasse 3.

# Krieg und Sieg

1870/1

in eleganter Ausstattung fl. 3.60.

Vorrätig bei

**W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.**

### 100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge sub „leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien.

# Leinen- und Baumwollwaren

besserer Qualität als: Alle Sorten Leinwände, Chiffone, Damaste, Bettzeuge, Julet, Gedekte, Tisch-, Hand- und Taschentücher u. c. liefert zu Fabrikspreisen

**Ernst Geyer,**

Leinen- und Baumwollwaren-Weberei, BRAUNAU, in Böhmen.

Man verlange Preisblatt gratis und franco.

Gesündestes

# Mädchen-Pensionat

→ CILLI. ←

Schulbehördlich concessionirt. — Sorgfältige Erziehung und Pflege. Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Höhere Töchterschule und Volksschule.

Sommermonate die Sannbäder.

Achtungsvoll

E. Haussenbüchl.

Gedenket bei Wetten, Spielen u. Testamenten des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Die  
Schafwollwarenfabrik  
von

**Julius Wiesner & Co.**

in

**BRÜNN**

ist

die erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenodenstoffen auf Verlangen gratis und franco verschickt und die Waaren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direkt von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik  
von  
Julius Wiesner & Co.  
BRÜNN, Zollhausglacis 7.

**Direct aus der Fabrik.**

### Oeffentliche Erklärung!

Die gelehrte Porträtkunstanstalt hat, in unliebsamen Entlassung von ihrer künstlerisch vorzüglich best geschulten Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um die selben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jegliche Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir bitten

 für nur 7 fl. 50 kr. 

als Haupthälfte des Wertes der blosen Herstellungskosten

### ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist. Wer daher an traut, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister, oder anderer zu erer, selbst längst verstorbenen Verwandten oder Freunden nachzu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss als höchste Übereinstimmung weiß.

Die Art zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Beiträgen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt absondert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einwendung des Betrages entgegen genommen von der

**Porträt-Kunst-Anstalt**  
„KOSMOS“  
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Ähnlichkeit des Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Dankesgeschreibeln liegen zur öffentlichen Einsicht für jedermann auf. „Weihnachtsaufträge, welche bis zum 20. Dezember einlaufen, werden noch pünktlich vor den Feiertagen effektuiert.“

Passend als

# Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke

empfehlen von den ersten steir. Champagner-Kellereien

**BRÜDER KLEINOSCHEGG**, k. u. k. Hoflieferanten  
alle Sorten

# CHAMPAGNER,

wie: Herzogmantel, Goldmarke, Grand vin crémant rose etc. ferner vorzügliche Eigenbau-Bouteillen-Weine Kerschbacher, Eisenthüre liefern zu Originalpreisen

**Brüder Mauretter**,  
Delicatessen-, Champagner-, Wein- und Spezereiwaarenhandlung.

# Winter-Fahrordnung



Südbahn-Gesellschaft

der k. k. priv.

vom 1. October 1896 an.

Mitteleuropäische Zeit. Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Min. Früh.

## Friedau-Pettau-Pragerhof.

	ab von Friedau:	ab von Pettau:	an in Pragerhof:
a) Schnellzug	1 <sup>10</sup> Mittag	1 <sup>10</sup> Mittag	2 <sup>10</sup> Nachmittag
b) Personenzug	4 <sup>25</sup> Nachmittag	5 <sup>25</sup> Nachmittag	6 <sup>14</sup> abends
c) Schnellzug	1 <sup>10</sup> Nachts	2 <sup>10</sup> Nachts	2 <sup>17</sup> nachts
d) Personenzug	6 <sup>14</sup> Früh	7 <sup>17</sup> Früh	7 <sup>14</sup> Früh

## Pragerhof-Pettau-Friedau.

	ab von Pragerhof:	an in Pettau:	an in Friedau:
A) Schnellzug	3 <sup>50</sup> Nachts	3 <sup>10</sup> Früh	4 <sup>14</sup> Früh
B) Personenzug	9 <sup>15</sup> Vormittag	10 <sup>15</sup> Vormittag	10 <sup>14</sup> Vormittag
C) Schnellzug	2 <sup>10</sup> Nachmittag	3 <sup>10</sup> Nachmittag	3 <sup>25</sup> Nachmittag
D) Personenzug	8 <sup>14</sup> abends	8 <sup>18</sup> abends	9 <sup>14</sup> abends

## Pragerhof-Marburg-Graz.

	ab Pragerhof	an Marburg	an Graz
a) Schnellzug	2 <sup>30</sup> Nachmittag	2 <sup>10</sup> Nachmittag	4 <sup>10</sup> Nachmittag
b) Postzug	6 <sup>18</sup> abends	7 <sup>10</sup> abends	9 <sup>15</sup> abends
Postzug	4 <sup>15</sup> Früh	5 <sup>17</sup> Früh	7 <sup>11</sup> Früh
c) Schnellzug	2 <sup>40</sup> nachts	3 <sup>00</sup> nachts	4 <sup>27</sup> Früh
d) Personenzug	8 <sup>16</sup> Früh	8 <sup>17</sup> Früh	10 <sup>14</sup> Vormittag

## Graz-Marburg-Pragerhof.

	Graz ab:	Marburg an:	Pragerhof an:
A) Schnellzug	1 <sup>10</sup> nachts	2 <sup>00</sup> nachts	3 <sup>10</sup> nachts
B) Postzug	5 <sup>45</sup> Früh	7 <sup>17</sup> Früh	8 <sup>17</sup> Früh
C) Schnellzug	12 <sup>12</sup> Nachmittag	2 <sup>10</sup> Nachmittag	2 <sup>25</sup> Nachmittag
D) Personenzug	4 <sup>10</sup> Nachmittag	6 <sup>14</sup> abends	7 <sup>12</sup> abends
Postzug	9 <sup>14</sup> abends	11 <sup>17</sup> nachts	12 <sup>00</sup> nachts
Gem. Zug	11 <sup>00</sup> Vormittag	1 <sup>17</sup> Nachmittag	3 <sup>07</sup> Nachmittag

## Pragerhof-Cilli.

	Pragerhof ab Cilli an	Cilli ab Pragerhof an
Gem. Zug	4 <sup>55</sup> Früh	7 <sup>00</sup> Früh
a) Gem. Zug	3 <sup>50</sup> Nachm.	5 <sup>12</sup> abends
a) Schnellzug	2 <sup>45</sup> Nachm.	3 <sup>11</sup> Nachm.
Personenzug	7 <sup>55</sup> abends	9 <sup>15</sup> abends
Postzug	12 <sup>15</sup> nachts	1 <sup>45</sup> nachts
Schnellzug	3 <sup>50</sup> Früh	4 <sup>15</sup> Früh
Postzug	8 <sup>55</sup> Früh	10 <sup>05</sup> Vorm.

Die mit kleinen Buchstaben bezeichneten Züge haben in der Richtung Pettau-Graz, die mit grossen Buchstaben bezeichneten Züge haben in der Richtung Graz-Pettau Anschluss.

### Beginn eines neuen Abonnements:

Der Anfang empfohlen:

Von Schreibern Welt

Delhagen & Klasings

## Monatshefte

Soeben erschien im XI. Jahrgang 1896/1897

### Erstes Heft:



### Septemberheft

für 1 M. 20 pf.

### Litterarisch

reis illustriert  
in Schwarz, Cm. und  
farbendruck.

### Kunstbeilagen

nach Studien und Ge-  
mälden erster Meister  
in farbiger Autotypie,  
Chromolithographie und  
Holzschnitt.

Den neuen Jahrgang eröffnen die grossen Romane:

„Der weiße Tod“ von Rudolf Straß  
„Die grüne Thür“ von A. von Klinkowstroem

und die  
Historische Monographie: *Corso Magnifica de' Medizi*  
von Prof. Dr. G. Seyd. Heidelberg.

Das Erste Heft sendet zur Ansicht ins Haus als Probeheft  
die Buchhandlung:

W. Blanke in Pettau.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	kr.	kr.	kr.		kr.	kr.	kr.
<b>Fleischwaren.</b>							
Rindfleisch	Kilo	44	56	Zucker . . . . .	Kilo	36	—
Kalbfleisch	"	40	56	Suppengrünes . . . . .	"	—	10
Schweinefleisch	"	50	—	Erbse neue . . . . .	"	—	16
" geräuchert	"	60	—	Käse . . . . .	"	12	—
Schinken, frisch	"	60	—				
" geräuchert	"	90	—				
Schafsfleisch . . . . .	"	—	—				
<b>Getreide.</b>							
Victualien.				Weizen . . . . .	100Ko.	725	—
Kaiserauszugmehl	"	16	—	Korn . . . . .	"	800	—
Mundmehl . . . . .	"	14	—	Gerste . . . . .	"	500	—
Semmelmehl . . . . .	"	13	—	Hafer . . . . .	"	600	—
Weisspöhlmehl . . . . .	"	12	—	Kukurutz . . . . .	"	450	—
Schwarzpöhlmehl	"	7	10	Hirse . . . . .	"	500	—
Türkenmehl . . . . .	"	8	—	Haiden . . . . .	"	650	—
Haidenmehl . . . . .	"	14	20				
Haidenbrein . . . . .	Liter	16	17				
Hirsebrein . . . . .	"	11	—	<b>Geflügel.</b>			
Gerstbrein . . . . .	"	10	—	Indian . . . . .	Stück	—	150
Weizengries . . . . .	Kilo	—	18	Gänse . . . . .	"	—	140
Türkengries . . . . .	"	10	—	Enten . . . . .	Paar	—	120
Gerste, gerollte . . . . .	"	12	28	Backhühner . . . . .	"	—	—
Reis . . . . .	"	12	28	Brathühner . . . . .	"	120	—
Erbsen, geschälte . . . . .	"	16	28	Kapaun . . . . .	Stück	150	—
Linsen . . . . .	"	16	20				
Fisolen . . . . .	"	6	9	<b>Obst.</b>			
Erdäpfel . . . . .	"	—	3	Äpfel . . . . .	Kilo	8	10
Zwiebel . . . . .	"	4	—	Birnen . . . . .	"	—	—
Knoblauch . . . . .	"	12	—	Nüsse . . . . .	"	15	—
Eier . . . . .	9 Stück	20	—	Kastanien . . . . .	"	—	—
Butter . . . . .	Kilo	90	—				
Milch, frische . . . . .	Liter	7	8	<b>Diverse.</b>			
" abgeräumt . . . . .	"	6	—	Holz, hart . . . . .	Meter	300	320
Rahm, süßer . . . . .	"	32	40	" weich . . . . .	"	230	250
" saurer . . . . .	"	24	—	Holzkohle . . . . .	Hectol.	60	70
Rindschmalz . . . . .	Kilo	90	—	Kerzen, Unschlitt . . . . .	Kilo	85	90
Schweinschmalz . . . . .	"	64	—	" Stearin . . . . .	1/2 Kilo	36	—
Speck, gehackt . . . . .	"	64	—	" Hohl . . . . .	"	40	—
" frischer . . . . .	"	—	54	Bier . . . . .	Liter	18	20
" geräuchert . . . . .	"	60	—	Wein . . . . .	"	32	48
Zwetschken croat. bosn. . . . .	"	16	—	Obstwein . . . . .	"	8	10
"	"	20	—	Brantwein . . . . .	"	28	70

## Städtisches Ferk-Museum.

Die Leitung des Musealvereins zeigt hiermit an, dass der Eintrittspreis für das Museum wie folgt beträgt:

1. Mitglieder des Vereins haben freien Eintritt. 2. Nichtmitglieder, für Erwachsene 20 kr. per Person, für die Jugend, Militärmannschaft und Gewerbegehilfen 10 kr. 3. Den Schülern des landschaftlichen Gymnasiums, der Volks-Handels- und Gewerbeschule in Pettau ist unter Führung eines Lehrers der freie Eintritt in das Museum gestattet. Diesbezügliche mündliche Ansuchen sind an Herrn Josef Gapalti zu richten.

Das Museum ist jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Für Fremde täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachm. Eintrittskarten sind beim Museumsdiener erhältlich.

## Kranzband-Aufschriften in Gold-DRUCK

(nicht mit aufgeklebten Papierbuchstaben) liefert die Buchbinderei

W. BLANKE in PETTAU.

## Lampenschirme

in verschiedenen Ausführungen  
vorrätig in der Buchhandlung W. BLANKE in Pettau.

## Annونcen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annونcen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

Wer trinkt  
**Kathreiners**  
Kneipp-Malzkaffee?

**Alle** die ihre Gesundheit erhalten und festigen und doch nicht auf den gewohnten, angenehmen Kaffeegenuss verzichten wollen. Denn ein Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee hebt die allgemein bekannte und namentlich bei regelmäigem Genuss so gesundheitsschädliche Wirkung des nervenerregenden Bohnenkaffees auf.

**Alle** deren Wohlbefinden in irgend einer Weise gestört ist. Namentlich für Nerven- und Magenleidende hat sich bereits in Tausenden von Fällen der „pure“ Kathreiner-Kaffee als das vorzüglichste, gesündeste und leicht verdaulichste Getränk erwiesen.

**Alle** Frauen und Kinder, für deren zarte Constitution der nährkräftige Kathreiner-Kaffee besonders zuträglich ist, und die ihn pur oder mit Bohnenkaffee gemischt seines wohlichen, milden Geschmackes wegen gern, ja bald mit großer Vorliebe trinken.

**Alle** diejenigen, welche im Haushalte sparen und doch ein wohlschmeckendes und zugleich gesundes Kaffegetränk genießen wollen. Dieses bietet einzig und allein in vorzüglichster Weise für Jeder- man und für jeden Geschmack der Kathreiner-Kaffee als Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken, d. i. nur mit Milch und Zucker.

**Kathreiners Kneipp-Malzkaffee** ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, das reinste Naturprodukt in ganzen Körnern, aus bestem Malz erzeugt, welchem durch die von höchsten Autoritäten erprobte, in allen Ländern eingeführte und bewährte Kathreiner'sche Fabrikationsweise der beliebte Bohnenkaffee-Geschmack verliehen wird. Der Kathreiner-Kaffee vereinigt daher einzig und allein mit dem Geschmackssatz des exotischen Bohnenkaffees die gesundheitlichen, ärztlich anerkannten und bestätigten Vorteile des heimischen Malzkaffees.

**Bitte:** Um sich vor Irreführung und Schädigung zu schützen, achte man beim Einkauf gest. genau auf die Schutzmarke der neben abgedruckten Original-Pakete mit dem Namen „Kathreiner“.

Pakete ohne Namen „Kathreiner“ sind nicht echt.



Zu vermieten:  
Im Hause des Pettauver Vorschuss- Vereines ist sofort ein

## Grosser Wein-Keller

billig zu vermieten.

Näheres in der Vereins-Kanzlei.

## Apfel-Wein,

garantiert echt und gut, à Liter 5 kr., versendet Franz Rosenkranz in Eggenberg bei Graz.  
Fässer zur Füllung erwünscht.

Für Hustende  
beweisen über 1000 Zeugnisse  
die Vorzüglichkeit von  
**Kaiser's Brust-Bonbons**

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarh und Verschleimung. Größte Specialität Österreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Pak. 20 Kr. bei H. Molitor, Apotheker in Pettau.

## Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsklassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest. Gegründet 1874.

Empfehlen vorzügliche **rohe Café's** von fl. 1.40 aufwärts, wie Cuba, Portorico, Jamaica, Menado, grünen und gelben Perl-, Maragogype, grossbohnig, Rio Santos etc.

Verschiedene Sorten **gebrannten Café** von fl. 1.50 aufwärts. Raffinadzucker in Stock und Würfeln, feinste **Budapester Dampfmehle**, Reis von 10 bis 28 kr.

**Pester Schweinfette**, Tafelspeck, Debreziner Paprikaspeck, feinstes Tafelöl, Speiseöl, Leinöl.

Milly-, Stearin-, Hohl-, Parafin- und Unschlittkerzen, alle Gewürze, Rollgerste, Gries, sowie alle **Spezialwaren** zu den billigsten Preisen.

**Französischen und Kremser - Senf, Znalmer Gewürz-Gurken** in kleinen und grossen Gläsern und Fasseln.

**Echten Karawanen-Blütenthee**, direct importirt, in Paketen von fl. — 20 bis fl. 1.50. Echten alten **Jamaica-Rum**, guten Cuba-Rum à Liter 1 fl.

Französ., ungarische, italienische **Cognacs**. **Budweiser-Bier**, Literflasche 20 Kreuzer. Vorzüglicher, alter, echter **schwarzer Wein**, 1 Literflasche 28 kr.

Echten **steirischen**, alten **Silovitz** in Flaschen.

Um recht zahlreichen Zuspruch ersuchen **BRÜDER MAURETTER**, Delicatessen-, Wein-, Bier- und Specereiwarenhandlung. N.B. Hausen's waltberühmter **Kasseler Hafer-Kakao „Servus“** ist bei uns zu haben.

## Zu verkaufen:

## Mehrere Wägen

## Heu-

## Grummet

bei Jos. Kasimir, Pettau.

# Die Freiheit

## Beilage zur Dettauer Zeitung.

### Ein welkes Blatt vom Lebensbaum.

Novelle von Karl Baetrow.  
(Schluß.)

**H**err Berthold!" rief Angela, noch ehe er Zeit hatte, „Fräulein Gerhard“ zu sagen.

Sie bot ihm ihre Hand, die klein und weich war wie in früherer Zeit. Es ergriff ihn seltsam in seinem innersten Herzen. „Wir haben uns lange nicht gesehen.“

„Einundvierzig Jahre.“

Sie schritt weiter, nachdem sie ihn mit einer Handbewegung eingeladen, an ihrer Seite zu bleiben. Ihre Begleiterin, augenscheinlich ihre Dienerin, blieb zurück.

„Ein langer Zeitraum, nicht wahr? Und merkwürdig, wenn man ihn zurückgelegt hat, erscheint er einem gar nicht so lang.“

„Kann ich aus meiner eigenen Erfahrung bestätigen,“ gab er zurück.

„Sie sind auf Urlaub hier?“

Er bejahte. Beinahe hätte es ihn gewundert, daß sie wußte, er sei Beamter. Doch das mußte sie ja schließen.

Allein fernere Fragen, welche sie stellte, brachten ihn auf die Vermutung, daß sie noch mehr aus seinem Leben wisse. Seine Besangenheit gewährend, brach sie ab und erzählte nun von sich und ihrer Familie, wie die Eltern seit langem tot, wie der älteste Bruder Oberst eines Infanterie-Regiments, der zweite Regierungspräsident sei u. s. w.

„Und Sie, Fräulein Angela, blieben unvermählt?“ fragte er zaghaft, als eine Pause im Gespräch eintrat.

„Ja,“ nickte sie einfach und sah in die weißen Wolken, die langsam am Horizont hinzogen.

„Unbegreiflich,“ sprach er mehr zu sich selbst wie zu ihr, „so schön, so heiter und viel umworben.“

„Ich trug ein sogenanntes Ideal mit mir herum . . . die erste Liebe, so jung ich war. Wissen Sie? . . . Es ist nicht gut, ein Ideal zu nähren. Alle späteren Bewerber müssen darunter leiden.“

„Da haben Sie recht,“ lächelte er, während die stattliche Figur des eleganten Kreisrichters mit dem prächtigen Vollbart, sich vor seinem geistigen Auge aufbaute. „Aber, ich glaube auch, daß Herr Hellborn es verdiente. Er war sicherlich ein vollkommener Mann. O, ich wollte nicht Wunden berühren, Fräulein Angela,“ unterbrach er sich bei Wahrnehmung ihres jähnen Aufblicks. Es liegt oft weniger an den Charakteren als an den Verhältnissen, wenn . . . eine Verlobung . . . zurückgeht.“

„Was meinen Sie? Ich verstehe Sie wirklich nicht. Eine Verlobung zurückgegangen? Hellborn? Hellborn war mit meiner Schwester verlobt, und hatte sie auch geheiratet. Meine Schwester starb vor einigen Monaten. Deshalb sehe ich mich in Schwarz. Das Ehepaar wohnte zuletzt in Breslau, wo Hellborn angestellt ist.“

„Eine schreckliche und doch halb süße Ahnung durchschanderte ihn. Aber jenes Ideal?“ stotterte er.

„War ein ganz junger Mann, nur um ein wenig älter als ich. Ich hatte ihm meine Neigung geschenkt, so jung ich war. Und er wußte es. Seine Liebe schien mir so groß, so heilig, so über allemirdischen stehend . . . Und dann hatte er mir Treue gelobt. Kämpfen wollte er um mich. Nur Geduld möge ich haben.“

Sie war allmählich langsamer gegangen, und jetzt blieb sie ganz stehen und sah ihn mit einem ernsten, beinahe traurigen Ausdruck ihrer braunen Augen an. „O Gott! Es war derselbe vorwurfsvolle Blick, der ihn am Tage seines Scheidens aus dem Hause ihrer Eltern getroffen, den er nie hatte vergessen können, den er früher so oft in seinen Träumen erschaut und der ihn zuweilen hatte wankend machen wollen in seinem Urteil über sie.“

„Angela!“ rief er erschüttert, „wäre es möglich?“

„Ja!“ tönte es leise, resigniert von ihren Lippen, und mit jener edlen einfachen Ruhe, die wie ein Heiligenchein über ihr Wesen ausgegossen lag, läste sie ein kleines vierseitiges goldenes Buch, das sie wie ein Medaillon um den Hals trug, von einer goldenen Kette. Das Buch entpuppte sich jetzt als ein Etui und als es infolge eines leichten Federdruckes auffranging, erblickte er sein Gedicht, zwar zusammengelegt, aber doch deutlich erkennbar. Wenigstens konnte er die Schlußstrophen, die überdies unterstrichen waren, gut lesen:

„Immer will ich Dein gedenken,  
Ein Vergessen giebt es nicht.  
Nur ein Lächeln sollst Du schenken,  
Das von Liebe dulden spricht.  
Kämpfen will ich, ringen, streben  
Um dies Gelchen Deiner Huld;  
Hoffnung ist der Liebe Leben,  
Doch ihr Prüfstein ist Geduld.“

Er schlug sich vor die Stirn. War es denn Wirklichkeit, daß dieses seiner Zeit von aller Welt vergötterte Mädchen auf einige Worte, die er während seiner praktischen Wanderjahre längst als „phrasenhafte Jugendduselei“ abgethan, eine Welt von Glauben, Hoffnung und Erthagung gebaut hat?

„Das wußte ich nicht! Nein, das konnte ich nicht ahnen, nachdem ich mich schnöde zurückgewiesen, verhöhnt erachtet mußte.“

„Sie waren im Irrtum, Das männliche Herz ist kurzfristig.“

„Ein schmeidiges Distichon, welches ich als Erwiderung auf mein wohlgemeintes Poem vorfand, mußte mich mit Recht irre machen.“

„Ich weiß nichts von einer derartigen Erwiderung. Offenbar sind Sie däppiert worden!“

Das sah er nun ein. Irgend ein von der Dichtertollwut befallener Pensionär hatte ihm seine geistige Aufwartung gemacht.

„Bei alledem scheinen Sie wenig erbaut von diesem poetischen Ausdruck meiner Verehrung. Ich las in Ihrem Auge eine entschiedene Missbilligung.“

„Und mit Recht. Die Art und Weise, wie Sie mir das Gedicht angänglich zu machen trachteten, mußte ich als eine unpassende Bezeichnung. Mit der Post, die Aufschrift mit verstellter Hand, das wäre eine sichere Beförderungsart gewesen. So fand es Mama, die gleich nach Ihnen, das Zimmer betrat. Sie können sich denken, was ich auszustehen hatte. Ich bekam natürlich das Papier nicht ausgehändigt, wohl aber Stichelen der verschiedensten Art. In wieviel Tonarten es damals durch das Haus ging: „Fürchte nichts von diesem stillen, ernsten, heil'gen Traualtar,“ — davon werden Sie sich schwerlich einen Begriff machen können.“

„O, mein Gott.“

„Nun . . . es ist vorbei, und niemand denkt mehr daran. Auch verstand ich es, mir Ruhe zu verschaffen, und auch das Gedicht mußte mir ausgeliefert werden.“

Es mußte ein prächtiger Streich sein, den sie Bewußt Durchsetzung ihres Willens in Scene gesetzt hatte. Das silberhelle Lachen, in welches sie in der Erinnerung daran ausbrach, mutete ihn an, wie der Nachhall eines schönen Liedes aus seiner Kinderzeit.

„Ich drohte, ich würde das Haus verlassen und mir eine Stellung suchen — unter fremden Leuten. Das wollte Papa nicht, und so wurde das corpus delicti ausgeliefert. Zu spät freilich, denn Sie waren längst über alle Berge. Mein Interesse für Sie — ich bin jetzt eine alte Frau und warum sollt' ich's nicht frei bekennen, — war durch alles dies eher erhöht als vermindert worden, und nach und nach gewöhnten sich auch meine Angehörigen daran, und meine Geschwister nahmen Anteil an Ihnen. Wir hatten Verbindungen in der Residenz, und ich war immer gut

über Sie unterrichtet. Wie hat es mich gefreut, daß Sie sich so brav hielten und Fortschritte machten in Ihrem Beruf. Und dann, als ich erfuhr, daß Sie gar keine Beziehungen zur Frauenwelt unterhielten, wie war ich da so stolz auf Sie. Hernach kam der Krieg. Sie zogen ins Feld als Provinzialmeister oder dergleichen. Und obwohl ich wußte, daß Sie nicht unmittelbar der Gefahr ausgesetzt waren, bangte ich doch für Ihr Leben. Ich begleitete im Geiste Ihr Regiment, soweit es mir durch das Studium der Zeitungen möglich war. Sie zeichneten sich aus im Kampfe gegen Frankreich, die einen Fourrage-Transport abschneiden wollten oder etwas Aehnliches und erhielten das eiserne Kreuz. Da durften Sie am Siegeszug teilnehmen. Ich war an jenem unvergesslichen Tage in der Hauptstadt, hatte einen vortrefflichen Platz, und als ich Sie vorüberreiten sah in der prächtigen Uniform . . . auf einem feurigen Braune . . . so stolz, so bewußt . . . da . . . warum soll ich's Ihnen verschweigen? kamen mir Thränen in die Augen vor Freude. Ich schwenkte mein Taschentuch gegen Sie . . . ich warf ein Bouquet nach Ihnen. Sie sahen es, lächelten, grüßten vornehm herablassend und — kannten mich nicht." Er griff mit der Rechten nach seinem Herzen. Er hatte das Gefühl, als sei eine alte Wunde, die er längst verheilt geglaubt, wieder aufgebrochen.

„Ich erkannte Sie nicht," murmelte er schweratmend, „es wäre sonst wohl anders gekommen."

Sie nickte: „Das glaube ich Ihnen, und es wäre auch für mich anders gekommen. Nun, es hat nicht sollen sein. Lassen wir uns genügen."

Ihre Wangen hatten sich im Eifer des Gespräches mit einer feinen Röte überzogen. Ein Hauch tiefinneren Glücks verklärte ihr Gesicht und die noch immer schönen Augen blickten mit hellerem Glanz in die Wipfel der Linden, welche rauschend sich zu anmutigen Laubenvölbungen verschlangen. Offenbar gewährte es ihr eine hohe Befriedigung, daß endlich aussprechen zu können, was seit Jahren in ihr vergraben gelegen, und in vollen Bügen gewußt sie den Triumph, den Mann, der sie verkannt in kleinlicher Befangenheit, von ihrer Treue überzeugt zu haben.

Sie dünkte ihm in diesem Augenblick so ganz die heitere liebliche Angela von ehemals, daß er unwillkürlich ihre Rechte faßte mit den Worten: „Nicht wahr, Angela? Es ist noch nicht zu spät?"

Sie schüttelte wehmütig lächelnd den Kopf: „Doch, Bertold! Viel zu spät!" erwiderte sie ruhiger, „unsere Herzen sind weit geworden wie unser Körper und auf verschiedenen Wegen wandeln wir getrennten Gräber zu.

Welche Wandlung sich in mir vollzog, als ich die Überzeugung gewann, daß Sie mich ganz verlassen hatten, das werden Sie mir niemals nachfühlen. Als ich leben mußte, wie Sie sich verheirateten . . . ohne ein tieferes Gefühl . . . nur aus gänzlich äußerlichem Interesse, als ich dann fühlte, wie eine Blüte nach der andern sich von meinem jugendfrischen Herzen löste und sich in den Staub begrub, — genug davon. Auch ich hätte mich vermählen können. Jung, vermögend, unabhängig, fehlte es mir nicht an Bewerbern. Hauptmann von Strohfeld war als Major aus dem Feldzuge zurückgekehrt. Seine Neigung für mich war die alte geblieben, aber ich empfand nichts für ihn. Glücklich wäre er nicht geworden an meiner Seite. Inzwischen hatten die Geschwister sich ihre Nester gebaut. Nun starb die Mutter. Nach einem Jahre folgte der Vater ihr nach. Es wurde einsamer um mich, stiller, kälter. Ich wollte, Ihrem Beispiel folgend, es mit einer Vermüthe verüben. Der von gleicher Absicht befehlte Professor und Gymnasialdirektor Neumann bot mir seine Hand und sein Programm: Hochachtung und Freundschaft. Du lieber Gott! Ein Mann wird eine derartige Ehe führen können. Für eine Frau ist es schwieriger, sie zu tragen. Ich wenigstens erkannte bald, daß auch die Geister sich nicht verstehen, wenn das

Herz nicht ein wenig den Vermittler macht. Ich blieb allein, still und zufrieden, nicht unglücklich. Denn ich verlor weder die Freiheit mit der Welt, noch die Harmonie meines Innern. Es giebt tausend einfache und schöne Beziehungen zum Leben, und wenn man sie richtig erfährt und genießt, ist das Leben schön, auch wenn man eine alte Jungfer geworden ist. Ich bin zu Ende. Nun haben Sie meine Geschichte, ein welkes Blatt vom ewig grünen Baum der Weiblichkeit, so welk wie Ihr Blatt in meinem Buchmedaillon. Nein, nein! Kein Wort mehr. Es nützt nichts! Eine grüne Ader zieht sich noch durch das Blatt. Trachten wir, daß sie schön und grün bleibt, die Erinnerung. Und nun Lebewohl für immer."

Sie blickte nach der Dienerin, die eilig an ihre Seite trat. Dann reichte sie ihm die Hand, die er ehrfurchtsvoll küßte, woran das Paar in etwas schnellerem Tempo in die allmählich emporsteigende Allee einbog, die in die Stadt führte.

Da stand er nun, der Mann des praktischen Laufschritts, der vierzig Jahre lang seinen Stolz darin gesucht, jeden aus seiner Seele herausdämmernden Sehnsuchthauch nach Schönheit und Wahrheit gefistigentlich zu unterdrücken. Da stand er und blickte nun verlangend dem scheidenden Traumbild seiner Jugend nach.

Die beiden Frauen waren die Allee hinaufgeschritten. Würde Angela sich noch einmal nach ihm zurückwenden, ehe die grüne Laubwölbung sich hinter ihnen schloß? Ja. Dort, wo die verwitterten Mauern des alten Stadtthores ans dem sommerlichen Grün ragten, blieb sie einen Moment stehen und sah zurück. Er zog tief seinen Hut. Sie neigte kaum merklich das Haupt.

Die Sonne war höher gestiegen. Schwile Hölze brütete unter den Zweigen. Der Gesang der Vögel war verstummt, leer der weite Park. Es durchschauerte ihn kalt. Es war ihm, als sei der letzte Jugendhauch aus seinem Dasein geschwunden und das Alter nun kalt und feindlich an ihn herangetreten. Ein welkes Blatt am ewig grünen Baum des Lebens, das war auch er.

Die Thränen kamen ihm in die Augen. Wie stark hatte er sich gedrückt in seiner fühlen berechnenden vernünftelnden Weltanschauung. Jetzt brach er zusammen unter dem herbstlichen Sonnenstrahl, den eine einfache Frauenseele auf ihn fallen ließ, die dem Ideal ihrer Jugend treu geblieben war.

Er mußte Angela wiedersehen — um jeden Preis. Aber so lange er an den folgenden Tagen sich auch in dem Park aufhielt, er sah sie nicht wieder. Ihre Wohnung hatte er bald ermittelt. Am Tage vor seiner Abreise begab er sich dorthin, um sich zu verabschieden. Das konnte sie ja unmöglich ungünstig deuten. Allein er fand ihre Thür verschlossen. Niemand öffnete ihm. Die Hauswirtin gab die Auskunft, daß Fräulein Gerhard ihre gewohnte Sommerreise ins Seebad angetreten habe.

Er kehrte in die Hauptstadt zurück und nahm seine gewohnte Beschäftigung wieder auf. In seinen Minuten trat das Bild der Jugendgeliebten vor seine Seele, und oft faßte die Sehnsucht, mit ihr über frühere Tage zu plaudern, ihn mit unbezwinglicher Gewalt. Er wagte es, ihr brieftisch von seinem Leben und Denken einige Mitteilungen zu machen, aber er erhielt keine Antwort. Nach einiger Zeit wiederholte er seine Bitte um ein Lebenszeichen. Sollte das Blatt der Erinnerung in der That grün bleiben, so müsse es gepflegt werden.

Zwei volle Monate verstrichen, ohne den heißen Schutzen Brief zu bringen. Der heilige Abend vor Weihnachten war herangekommen, und er schickte sich eben an, die Familie seines Schwiegersohnes aufzusuchen, der ihn eingeladen hatte, die Weihnachtsfeiertage bei ihm zuzubringen, als die alte Dienerin seines Hauses ihm einen soeben eingelaufenen Brief überreichte. Nur einen Blick



Oswald Freiherr v. Richthofen,  
der neue Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. (Mit Text.)  
(Nach einer Photographie von W. Hößert in Berlin.)

brachte er auf den Poststempel und die feinen zierlichen Schriftzüge zu werfen, um zu erkennen, daß der sehnlichste Wunsch seines alten Herzens in Erfüllung gegangen. Seine Ahnung bestätigte sich, als er den Umschlag gelöst und nun die Worte fand: „Sie Urlaub haben, dürfen Sie mich besuchen, um von alten Zeiten mit mir zu plaudern. Angela.“ —

Er warf einen Blick auf die Uhr und schrieb dann einige Zeilen auf ein Blatt Papier. Eine freudezitternde Hast ging durch sein Wesen.

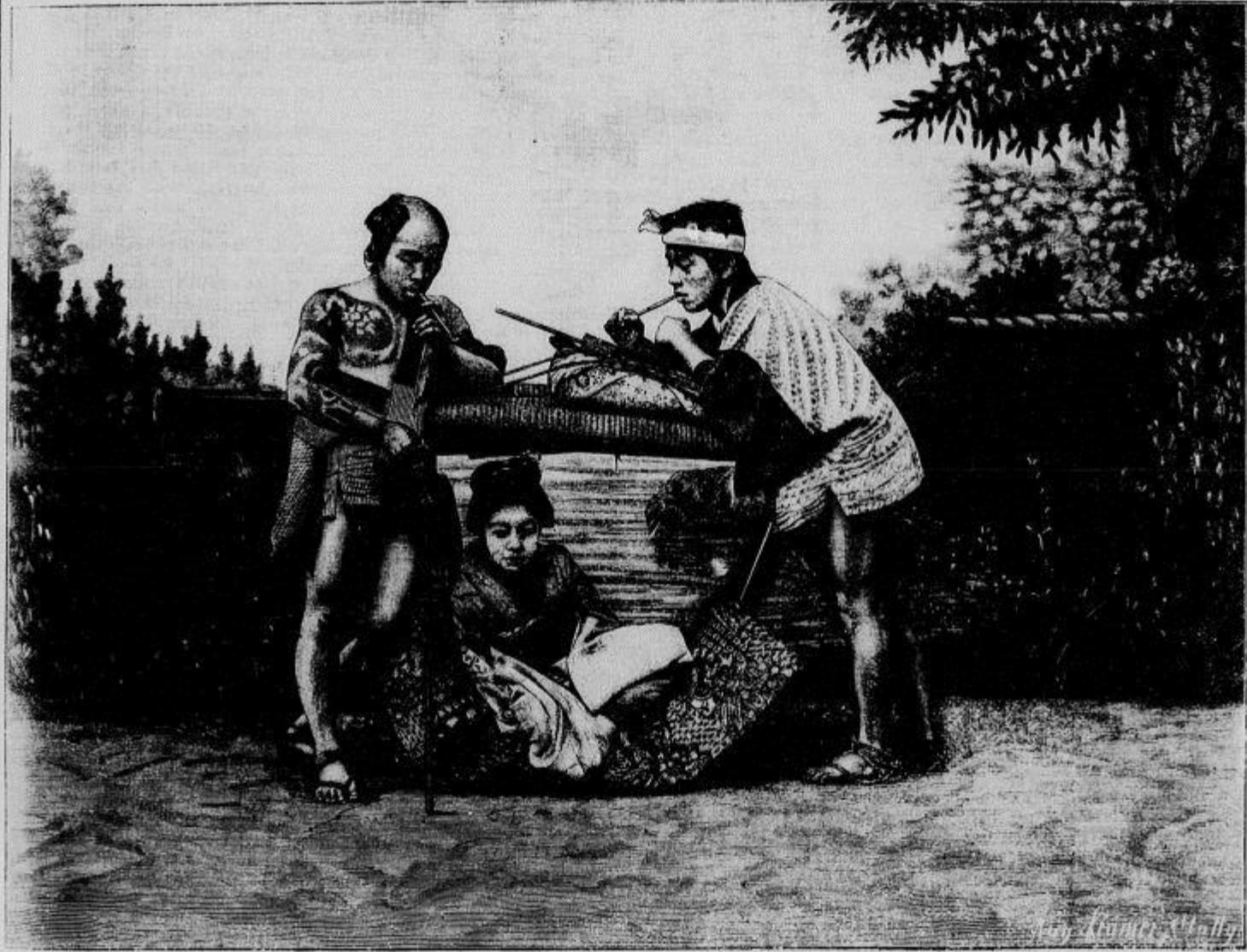
„Martha!“ rief er mit dröhrender Stimme, worauf die Alte wieder eintrat.

„Geben Sie sofort dieses Telegramm auf die Post. Ich verrei und komme erst am dritten Feiertage abends zurück.“

Damit stürzte er zur Thür hinaus und die Treppe hinunter. Gestischüttelnd blickte die Vase ihm nach, nachdem sie das ablehnende

seiner zweiten Reise nach Ostindien: Als wir nach Beendigung der Fahrt am Eingang der Straße zwischen Java und der an der Südostküste Sumatras liegenden Insel Krakatoa geankert hatten, ereignete sich uns am ersten Abend gegen fünf Uhr etwas, das wahrscheinlich manche Leser mit ungläubigem Lächeln aufnehmen werden, das aber nichtsdestoweniger buchstäblich wahr ist.

Nach Ausscheiden von der Arbeit badete ein Teil unserer Leute, trotzdem sie von den Steuerleuten gewarnt waren, und zwar bemühten sie die Zeit, wo jene zum Kaffeetrinken in die Kajüte gegangen waren, um sich vorn über den Bug an der Ankerkette in das Wasser zu lassen und dort ungezähmt umherzschwimmen zu können. Ich hatte ebenfalls dringend gewarnt. Mir stand noch der blutige Anblick zu lebhaft vor den Augen, als vor einem Jahre auf der Rhede von Batavia ein Hai in unmittelbarer Nähe unseres Schiffes einem badenden Matrosen beide Beine abbiß. Aber die



Reisestuhl in Japan. (Mit Tegi.)

Telegramm an den Schwiegersohn gelesen: „Was er nur haben mag? Mir scheint, der treibt's ärger, als ein Junger.“

### Seeschlangen.

Eine Seeschlange gilt so ziemlich allgemein für ein fabelhaftes Tier, das nur in der Einbildung von Seelenten oder Reisenden bestehen soll. Escheint sie einmal in der Zeitung, so wird sie sofort zu einer Ente gestempelt und über den Betreffenden, der davon erzählt, entweder mitleidig gelächelt, oder für einen Aufschneider und seamännischen Müllchhausen gehalten.

Und doch gibt es welche! nämlich nicht nur jene kleinen giftigen, bis sechs Fuß großen Wasserschlangen der Gattung Hydrophidae, sondern weit größere. So versichert uns wenigstens glaubwürdig Kontreadmiral a. D. Reinhold Werner in seinem neuen, umfassenden Buche: Auf fremden Meeren und Daheim (Allgemeiner Verein für deutsche Litteratur. Berlin, 2. Aufl. 1893).

Dort erzählt der vielgereiste, vielerfahrene Seemann gelegentlich

leichtfunningen Mädchen fehren sich nicht daran. Während ich mit den andern beiden Lehrlingen vorn auf der Back stand und zuschaute, erblickten wir plötzlich in nur wenigen hundert Schritt Entfernung eine gewaltige Schlange im Wasser, die von der Javaküste kommend, nach Sumatra hinüberschwamm. Aufs höchste erschreckt, riefen wir den Badenden zu und diese, nicht weniger entsetzt, kletterten, so schnell sie vermochten, an der Ankerkette wieder hinauf an Deck.

Ich lief nach hinten, um es in der Kajüte mitzuteilen, und Kapitän wie Steuerleute folgten mir, mit Fernrohren bewaffnet, auf dem Hause nach dem Bordendeck, wo sich bereits die ganze Mannschaft versammelt hatte und sich gleich darauf auch die beiden auf dem Schiffe befindlichen Damen einanden.

Die Schlange ging mit ziemlich schneller Fahrt in kaum vierzig Schritt Entfernung quer vor unserem Schiffe vorbei, und es vom deshalb auch ohne Fernrohre jeder Zweifel an ihrer Natur ausgeschlossen. Wir sahen ganz klar und deutlich ihren Kopf, der die Form und Größe eines Seehundkopfes hatte, und an dem sich ein längerer dünner Hals schloß, während der Körper nach hinten zu

icker wurde — nach unserer Schätzung ungefähr einen Fuß Durchmesser — um gegen den Schwanz hin wieder dünn zu verlaufen. Die Länge des ganzen Tieres betrug 30 bis 40 Fuß, keinesfalls weniger und die Schlange schwamm, indem sie den Kopf stets über Wasser hielt, in eben solchen ringelnden Bewegungen, wie ihresgleichen sie am Lande zeigen. Bei der Nähe und dem klaren Wasser war auch hierbei ein Fertum ausgeschlossen. Wir sahen die Ringe über Wasser und den übrigen Körper unter demselben, und was wir mit bloßem Auge wahrnahmen, bestätigten die Fernrohre. Nach etwa zehn Minuten war sie unseren Blicken entchwunden.

In dem vorliegenden Falle würde ich einen Fertum oder eine optische Täuschung zugeben können, wenn ein Mensch und auf größere Entfernung die Schlange gesehen hätte, aber was dreihundzwanzig Personen in solcher Nähe und während einer Zeitdauer von über zehn Minuten beobachteten, läßt sich doch mit Ende nichts abstreiten.

Warum sollte auch, fügt Werner noch zur Begründung des Behaupteten hinzu, die Natur, welche in den verschiedenen Tierarten die verschiedensten Größen schafft, gerade bei den Seeschlangen eine Ausnahme machen? Große Seeschlangen sollte es nur deshalb nicht geben, weil man sie bisher noch nicht gefangen hat? In den letzten zwanzig Jahren hat man auch zum ersten Male in historischer Zeit die riesigen, von den Seelenten Kraken genannten Tintenfische gesehen, die bisher auch nur für eine Fabel gehalten wurden. Warum sollte es daher nicht auch Seeschlangen von 40 — 50 Fuß Länge und mehr geben? Und selbst wenn das Tier, das wir gesehen haben, nur eine Fischeidechse, ein Ichthysaurus gewesen ist, obwohl Flossen nicht wahrgenommen wurden, wer wollte behaupten, daß der Schloß der so wenig erforschten Ozeane nicht noch jetzt Exemplare von vorzüglichlichen Ungeheuern birgt? In den Diskussionsrathen sind eine reiche Zahl verschiedener Muscheln gefunden worden, die genau so noch heute leben — weshalb sollten sich also nicht auch Fischeidechsen und andere ungeheuerliche Ungetüme in den unergründlichen Tiefen des Meeres aufzuhalten, die bis jetzt kein Menschenauge erblickt hat und vielleicht auch nie erblicken wird?

E. Dörfel.

## Winterlied.

**M**ir träumt', ich ruhte wieder  
Vor meines Vaters Haus,  
Und schaute fröhlich nieder  
Ins alte Thal hinaus;  
Die Lust mit lindem Spielen  
Ging durch das Frühlingslaub,  
Und Blütenstöcke fielen  
Mir über Brust und Haupt.

Als ich erwacht, da schimmert,  
Der Mond vom Waldesrand;  
Am halben Scheine flimmert  
Um mich ein fremdes Land,  
Und wie ich ringsher sehe:  
Die Blöden waren Eis,  
Die Gegend war vom Schnee,  
Kein Haar vom Alter weiß.

Joseph Freiherr v. Eichendorff.



**Oswald Freiherr v. Nischthofen.** Der Dirigent der Kolonialabteilung, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Kaiser, hat sein an Arbeit, Mühe und Sorgen überreiches Amt, das er 6½ Jahre mit wechselndem Erfolg innegehabt hat, niedergelegt. An seine Stelle tritt Geh. Legationsrat Dr. Oswald Freiherr von Nischthofen, der bei seiner bedeutenden Erfahrung in überseeischen Dingen auch den weiten Blick besaß hat, der für die Stellung an der Spitze der Kolonialabteilung notwendig ist. Freiherr von Nischthofen ist als Sohn des damaligen preußischen Gesandten in der Moldau und Walachei, der zuletzt deutscher Gesandter in Stockholm war, am 13. Oktober 1847 zu Potsch in Rumänien geboren, machte die Feldzüge von 1866 und 1870 mit, zeichnete sich besonders in der Schlacht von Mars-la-Tour aus und trat 1876 als Hilfsarbeiter in das auswärtige Amt, dem er bis zum Jahre 1888, vom Jahre 1881 an als vortragender Rat, angehörte. Als solcher hatte er besonders mit wirtschaftlichen, zum Teil überseelichen Fragen zu thun und wurde wegen seiner hervorragenden Fähigkeit im Jahre 1885 vom Fürsten Bismarck zum Mitglied der Direktion der ägyptischen Staatschuldenkasse bestimmt. Im Jahre 1889 wurde er von der ägyptischen Regierung wiederum nach Europa gesandt. Im Frühjahr 1891 leitete Freiherr von Nischthofen wiederum mit seinem russischen Kollegen und unter der Geleit zahlreicher Bedenken auf Wunsch der ägyptischen Regierung eine Expedition, die feststellen sollte, ob sich der Bau einer Bahn vom Nil zum Roten Meer empfehle, und die in zehn Tagen die Wüstenstrecke von Keneh bis Koffer auf Kamelen durchstreite. Den jetzigen Schiede begleitete Freiherr v. Nischthofen sowohl auf der ersten, zur Eröffnung der Bahnlinie bis Girgeh erfolgenden Fahrt wie auf der zweiten Reise nach dem Süden. Am dem Abschluß des deutsch-ägyptischen Handelsvertrags hat er als Vertrauensmann beider Teile mitgewirkt.

**Reisestuhl in Japan.** Trocken Japan sich, besonders in den letzten zwanzig Jahren, stark der europäischen Kultur in die Arme geworfen hat, ist das Reisen, speziell im Innern des Landes, immerhin mit Schwierigkeiten verknüpft. Reisende mußten früher entweder gehen, reiten, oder sich von Menschen in einer Sänfte — einem Reisestuhl — tragen lassen, und erst in der neueren Zeit wurde ihnen in dem Zinriksha ein bequemeres Verförderungsmittel geboten. Die Träger eines solchen Reisestuhles sind meist leidige Gestalten, die eine eigene Gilde

bilden und unter einem selbstgewählten Gildemeister stehen, dessen Anordnungen sie unbedingt Folge leisten. Unter diesen Trägern konnte man noch vor einigen Jahren, als die neue Kleiderordnung noch nicht politisch eingeführt war, des öfteren wunderbar tätowierte Gestalten sehen. Eine schöne Tätowierung war der Stolz des Sänfträgers. Das Tätowieren ist seit einigen Jahren in der heutigen Civilisation des Landes nicht mehr entsprechend von der Regierung verboten worden. Diese Träger sind von einer erstaunlichen Leistungsfähigkeit, nicht nur was das Gewicht der von ihnen fortzutragenden Lasten betrifft, sondern auch hinsichtlich der zurückgelegten Entfernungen. R. 2

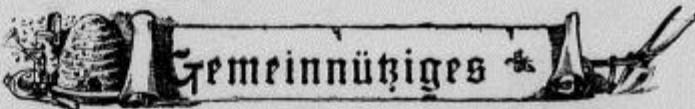


**Durch die Blume.** A.: „Ich habe gehört, Sie sollen öffentlich erkläre haben, daß ich ein Esel sei!“ — B.: „O nein, ich erzähle niemals öffentlich, was ich von jemanden denke.“

**Schäzung.** „Wie alt schätzen Sie das Fräulein Müller?“ — „Um, ich meine, daß der Spiegel aufgeschlagen hat, ihr Freund zu sein.“

**Ein schwerer und kostspieliger Brief.** Im Jahre 1874 erhielt ein Leipziger Bürger von einem Hamburger Speditionsraume die Anzeige, daß für ihn in Hamburg mit der Post aus Brasilien ein etwa vierzig Pfund schwerer Brief bei ihm eingegangen sei, dessen Porto nicht weniger als 628 Thaler 12 Silbergroschen 9 Pfennig betrage. Der Adressat, der öfter Sendungen von Zeitungen aus Buenos Ayres empfangen hatte, und solche ebenfalls in jenem seltsamen „Briefe“ vermutete, ließ die Antwort nach Hamburg gelangen, daß er einen so teuren Brief selbstverständlich nicht annehmen könne, worauf derselbe wieder nach seinem Aufgabekarte zurückging. Dieser interessante Fall hatte sich nach einer Mitteilung des Hamburger Postamtes folgendermaßen zugetragen: Die Sendung war als unfrankierter Brief auf der ganzen weiten Tour behandelt worden, so daß sie in London bereits mit 60 Pfund Sterling überallseitlich Porto belastet ankam, wozu damals dann noch das weitere Porto von England nach Deutschland gelagert werden mußte. R.

**Auf dem Wohlthätigkeitsbazar.** **Verkäuferin:** „Kaufen Sie diesen Messerschäfer. Er ist unverwüstlich und schärft in einer Minute 25 Messer.“ — **Herr:** „Sehr schön. Was soll ich aber mit 25 scharfen Messern?“



**Sonnenblumen samen als Hühnerfutter.** Sonnenblumen samen ist als Beigabe ein geschätztes Futter für Legehühner. Diesen aber allein zu füttern, ist entschieden abzuraten. Eine täglich einmalige Verabreichung von Weichfutter ist bei solch intensiver Fütterung unerlässlich. Welches Gesamtquantum pro Huhn täglich zu geben ist, läßt sich nicht genau bestimmen, da dieses von der Größe und Beschaffenheit des zur Verfügung stehenden Auslaufes, von der Nasse, also von der Größe der Hühner und ihrer Emsigkeit im Suchen abhängt. Für 100 Hühner ist es gut, täglich höchstens 8—10 Pfund Sonnenblumenkörner zu geben; das übrige in schneller verdaulichen Stoffen, neben Weichfutter, Buchweizen, kurzen, dünnchaligem Hafer &c. zu verabfolgen. Immerhin wird man gut thun, solche Futtermittel, wie Fleisch, Blut, Hans, Sonnenblumen samen &c. den Hühnern nur als sog. Zusatz- oder Reizfutter zu reichen.

Gegen die verderblichen Holzwürmer wird vieles versucht, Benzin, Petroleum und Terpentin. Bewährt hat sich eine Auflösung von 5 Gramm Karboläure in 100 Gr. Wasser. — Die Lösung bringt man mit einem feinen Pinsel wiederholt in die Löcher.

Gegen Husten und Schnupfen, auch Erläuterung des Halses, hilft folgendes einfache Mittel: Starkem Salbeithée seihe man Honig bis zum Zuhören und ein wenig Essig zu. Hierbei trinke man bei Husten und Halsentzündungen halbstündlich einen Eßlöffel voll warm, bei Schnupfen recht warm. Ebenso ist Honig ein vorzügliches Mittel gegen Nervenaufregung und Schlaflosigkeit, namentlich für ältere Personen; ein bis drei Eßlöffel voll Honig abends vor dem Schlafengehen genommen, beruhigt und hat einen stärkenden Schlaf zur Folge. Schlucken wird fast augenblicklich gehoben durch Einnehmen gestoßenen und mit gutem Essig angefeuchteten Zuckers. Meist genügt eine ganz geringe Quantität, zum Beispiel ein halber Löffel. (Der Landwirt)

### Auflösung des Königsmarsches in voriger Nummer:

Benn du willst in Menschenherzen  
Alle Saiten röhren an,  
Sinnle du den Ton der Schmerzen,  
Nicht den Klang der Freuden an.  
Mancher ist wohl, der erfahrene  
Hat auf' Ecken keine Lust,  
Steiner, der nicht will bewahren  
Wird ein Woh in seiner Brust.  
(Dr. Rückert, der Liebesjäger)



### Logograph.

Mit Stolz erfüllt' ich des Menschen Brust,  
Ich bin des Wackeren Streb' es.  
Ein Reichen davor, dann hör' es mit mir,  
Es giebt dir nur Gutes fürs Leben.

Julius Falz

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Alle Rechte vorbehalten.